Aus der digitalen Edition «Ferruccio Busoni – Briefe und Schriften» (busoni-nachlass.org), ID: D0102150, Stand: 2024-08-13

Brief von Jella Oppenheimer an Ferruccio Busoni (Wien, 15. Dezember 1909)

dem 15.12.1909

Lieber Freund,
nicht wahr, Sie wissen, dass es nicht mein freier Wille ist, der mich heute schriftlich Lebewohl sagen lässt: Es wird mir unendlich schwer und es war mein Herzenswunsch, Ihnen die Hand zu drücken, Sie, liebster Freund, und Frau Gerda, in Ihrem Heim zu sehen, ehe Sie die Reise antreten. Ich musste es aufgeben, weil ich erfahren, dass mich unvermeid liche Aufregungen in Berlin erwartet hätten, Konflikte vorauszusehen waren, die ich meiden musste, der Besuch bei meiner Schwester wäre gerade im jetzigen Moment nicht zum Zutun gewesen, deshalb bin ich ferngeblieben. Mündlich einmal mehr darüber.
Sie haben gesehen, wie müde und wund ich bin und werden mir glauben, dass ich augenblicklich allen Unebenheiten ausweichen muss. Innig hätte ich gewünscht, einige Tage mit Ihnen und Ihrer lieben Frau, zu verleben und hätte die Reise zu diesem Zweck nicht gescheut, es war aber unmög lich, ohne mich anderwärts zu melden. All meine Wünsche geleiten Sie und sehnlich erwarte ich Ihre glückliche Heimkehr. Der Himmel behüte Sie!
Wenn wir uns wiedersehen, hoffe ich Ihnen mit einem fröhlicheren Gesicht entgegenzu treten, bester Freund.
Verknüpfen Sie auch inzwischen nicht alle trüben Gedanken, die ich neulich ausgesprochen, mit der Erinnerung an mich, ich kämpfe alles Schmerzliche nieder, mit der Kraft, die mir das Leben noch gelassen hat und will keine Bitterkeit in der Seele behalten.
Mit heißen Wünschen für
Sie und Ihre Lieben in
unveränderlicher Freundschaft.

Ihre
Jella Oppenheimer

Halten Sie mich, ich bitte Sie au courant Ihrer Schritte, teilen Sie mir Ihre glückliche Ankunft mit einer Zeile mit und sagen Sie mir auch, unter welcher Adresse Sie Nachrichten erreichen!
Auf frohes Wiedersehen!
Wann kann ich darauf hoffen, für welche Zeit ist Ihre Rückkehr geplant? Alles Gute auf Ihrem Weg!